

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 5

Artikel: Ein Spähtruppunternehmen

Autor: Buchner, Alex

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Spähtruppunternehmen

Von Major dR Alex Buchner, Dillishausen BRD

Lage

Während des Feldzugs gegen die Sowjetunion befand sich im Sommer 1941 der Gegner nach schweren Kämpfen auch vor einer deutschen Infanteriedivision im Mittelabschnitt auf dem Rückzug. Dabei stellte die mot Vorausabteilung der Division fest, dass ein grosses Waldgebiet noch feindbesetzt war. Mit Fahrzeugen dort einzudringen, schien wenig ratsam, zudem mit Sicherheit mit verteidigten Sperren gerechnet werden musste. Die weiteren Absichten des Gegners waren unklar – versuchte er hier, sich erneut zur Verteidigung festzusetzen, führte er sogar Verstärkungen heran oder setzte er seinen Rückzug fort? Luftaufklärung stand nicht zur Verfügung.

Der Spähtrupp unterwegs

Noch während die Vorausabteilung anhielt und Stellung bezog, befahl sie in der kommenden Nacht unter einem bewährten Unteroffizier einen Spähtrupp zu Fuss in Stärke von einem Uof und sieben Sdt zur Aufklärung und Erkundung, der sich, gedeckt durch die Dunkelheit, an den Wald heranarbeiten und bis zum frühen Mittag durch die Feindpostierungen sickern sollte. Das Ziel war bei genügender Zeit weitgesteckt – der Spähtrupp sollte, ohne sich in einen Kampf einzulassen, das jenseits liegende Dorf aufklären, durch das die aus dem Wald kommende Strasse weiterführte, um dort Besetzung und Feindbewegungen festzustellen.

Im Zwielficht des noch nebligen Morgens konnte der Spähtrupp unentdeckt in den Wald eindringen. Anhand von Kompass und Richtungszahlen schlichen die acht Männer nach allen Seiten lauernd vorwärts. Alle Gegenstände, die Lärm verursachen konnten, waren zurückgeblieben, die Ausrüstung möglichst leicht gehalten worden. Das Waldgebiet schien nicht weiter besetzt zu sein, nur von der etwa parallel verlaufenden Waldstrasse waren Sägegeräusche und Axthiebe zu hören,

was auf das Anlegen von Strassensperren deutete.

Erste Aufklärungsresultate

Mit aller gebotenen Vorsicht ging es «querbeet» weiter durch den Wald auf das bezeichnete Dorf zu. Nach etwa drei Stunden am jenseitigen Waldrand angekommen, beobachtete der Spähtruppführer eingehend mit dem Doppelglas. Ein paar Lkw und einige Radfahrer waren auf der Strasse zu sehen, das Dorf selbst schien wie ausgestorben. Anscheinend war die Masse des Gegners doch schon abgezogen, handelte es sich bei dem bisher festgestellten Feind im Wald und auf der Strasse nur um Sperrkommandos und deren Sicherungen als letzte Nachhutteile.

Noch während der Unteroffizier mit dem Glas die ganze Gegend absuchte, tauchte plötzlich am Rand des etwa 300 Meter entfernten Dorfes eine Gestalt auf, die rasch näher kam und dann einwandfrei als Ortsbewohner erkannt wurde. Der Mann kam wie gerufen. Man liess ihn bis auf ein paar Schritte heran, dann sah er sich plötzlich der erhobenen Waffe des Spähtruppführers gegenüber. Nach Zeichensprache und einer in den weichen Boden gekritzten Skizze stellte sich heraus, dass sich im ganzen Dorf nur noch wenige Soldaten befinden würden, darunter auch der Führer der feindlichen Nachhut, der sich mit zwei weiteren Offizieren in einem der ersten Häuser am Ortseingang befinden sollte.

Chancenausnutzung

Diese als sicher erscheinenden Aussagen, die sich mit den eigenen Beobachtungen deckten, veranlassten nun den Spähtruppführer, von seinem bereits erfüllten Auftrag abzuweichen. Der Gedanke, den feindlichen Stab auszuheben, erschien ihm wichtig genug. Die Gelegenheit dazu bot sich an: Büsche und Bäume entlang einem Bachlauf ergaben günstige Annäherungs- und Rückwegmöglichkeiten, man musste nicht in das ganze weit-

läufige Dorf eindringen, und der feindliche Stab schien so weit rückwärts sorglos zu sein. Zur Ausführung des Überfalls wurde der Spähtrupp geteilt. Der Unteroffizier wollte sich mit zwei Mann selbst das bezeichnete Haus vornehmen, die restlichen fünf Mann sollten sich in Bereitstellung legen, um notfalls Feuerunterstützung geben zu können.

Nachdem die Sicherung, der Bauer noch dabei, ihre Stellung am Rand einer Geländemulde bezogen hatte, pirschte sich der Unteroffizier mit seinen beiden Begleitern an das vom Bauern gezeigte Haus heran. Nochmals wurde kurz aus der Nähe beobachtet – die anderen Katen am Ortseingang schienen tatsächlich leer und verlassen, nur aus dem bezeichneten Gebäude, einem grösseren Steinhaus, war aus den geöffneten Fenstern lautes Stimmengewirr zu hören. Dann erschien ein feindlicher Soldat, schwang sich auf ein seitab gebundenes Pferd und verschwand auf der langen Dorfstrasse rückwärts – wohl ein Mel dereiter.

Der Spähtrupp greift an

Der vorher noch kurz abgesprochene Plan sah folgendermassen aus: Auf ein Zeichen des Spähtruppführers sollte der zurückgebliebene Sicherungstrupp einige Schüsse aus der Entfernung abgeben und dadurch die feindlichen Offiziere zum Verlassen des Hauses veranlassen, was mit Sicherheit angenommen werden konnte, da sie nachsehen wollten, was da los war. Dabei sollte in der Reihenfolge ihres Herauskommens der erste Gegner vom Spähtruppführer, die beiden nächsten von je einem seiner beiden Männer übernommen werden. Durch diese genaue Einteilung sollte vermieden werden, dass sich alle drei Mann auf ein und denselben Gegner stürzten und die anderen für Augenblicke unbeachtet liessen. Der Feind sollte möglichst durch die auf ihn gerichteten Waffen zur Ergebung gezwungen und gefangen werden, und es sollte nur im Notfall geschossen werden.

Jetzt galt es! Auf einen Wink des Spähtruppführers sprangen seine zwei Begleiter mit den Waffen im Anschlag links und rechts an die Haustüre heran. Der Unteroffizier erhob deutlich sichtbar seine MPi, der etwas entfernte Sicherungstrupp gab wie verabredet einige Schüsse ab. Fast unmittelbar darauf flog wie erwartet die Tür auf, in ihrem Rahmen stand, die MPi unterm Arm, ein sowjetischer Hauptmann. Er erkannte sofort, was wirklich los war und schoss noch einen Moment früher als der Unteroffizier. Da er jedoch aus der Hüfte feuerte, war seine Garbe ungezielt und ging um Haaresbreite vorbei. Der Unteroffizier, dessen Schusserie Sekunden später fiel, traf tödlich. Noch über den Toten hinweg stürzten zwei Leutnants mit schussbereiten Waffen aus der aufgerissenen Türe. Nun war nicht mehr daran zu denken, sie gefangen zu nehmen und im Feuer der drei Spähtruppmänner brachen sie ebenfalls zusammen. Der Unteroffizier rannte noch in das Haus, raffte dort herumliegende



Spähtrupp im Wald – nicht getarnt



Handgranatenwurf gegen feindliches Widerstandsnest

Papiere zusammen, und dann wurde es auch schon höchste Zeit zu verschwinden, denn der vorgekommene Feuerwechsel hatte sicher im weiten Dorf noch vorhandenen Feind alarmiert. So hetzten die drei Männer im Laufschrift zum Sicherungstrupp zurück, um dann zusammen unverzüglich wieder im Wald unterzutauchen. Feindliche Soldaten waren zwar am Ortseingang erschienen und hatten das Feuer eröffnet, nahmen aber keine Verfolgung auf, wohl weil sie zu überrascht und auch ihre Offiziere gefallen waren.

Auftrag ohne Verluste erfüllt

Auf seinem weiteren ungehinderten Rückweg konnte der Spähtrupp noch feststellen, dass die Arbeiten an der Waldstrasse beendet worden waren.

Nach Rückkehr mit den wertvollen Aufklärungsergebnissen wurde von der Vorausabteilung eine durch schwere Waffen und Pioniere verstärkte Kompanie durch den Wald angesetzt, um das nur schwach besetzte Dorf in Besitz zu nehmen, die Sperren im Wald von hinten zu öffnen und die Strasse für den weiteren Vormarsch freizumachen. 

PELTOR Tactical

Mit diesem hörenden Aktiv-Gehörschutz
sind Sie immer auf der sicheren Seite



Modell T-70

Auch in starkem Schiesslärm können Sie sich problemlos unterhalten, ohne dass dabei der SUVA-Lärmgrenzwert (85 dBA) in den Muscheln überschritten wird. (EMPA und DIN geprüft.)

Beratung und Verkauf durch den Fachhandel.

WALTER GYR AG (Peltor Schweiz)

Bachstrasse 41 · 8912 Obfelden

Heliomalt

ist gut und gibt Kraft für 2



Mit vielen Mineralstoffen und 12 Vitaminen.

